

„Russland: Vom strategischen Partner zur strategischen Herausforderung“
Hotel „Intercity“, Hannover
04. Februar 2019, 17:00 – 19:00 Uhr

In Deutschland leben etwa drei Millionen russisch sprachige Menschen. Anhand dieser Zahlen ist bereits zu erkennen, dass zwischen Deutschland und Russland eine Verbindung existiert. Doch die Kündigung des INF-Vertrages (Intermediate- Range Nuclear Forces, nukleare Mittelstreckensysteme) und die stetig wachsende Befürchtung, dass es zu einem erneuten Wettrüsten kommen könnte, verschärft das Verhältnis zu Russland nicht nur innerhalb der Europäischen Union (EU), sondern auch weltweit. Trotz dieser Befürchtungen, verbindet Russland und Deutschland eine gemeinsame Geschichte, welche nicht zuletzt durch die tragischen Ereignisse in der Vergangenheit manifestiert ist.

Die Kontakte nach Russland sind weiterhin durch kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen verknüpft sowie auch besonders durch die Menschen und stellen ein stetiges und enges Verhältnis dar. Trotzdem lassen Themen wie beispielsweise die Annexion der Krim, die Kündigung des INF-Vertrages und die Spannungen in der Ukraine, Fragen aufkommen. Wie soll sich Deutschland in dieser Situation verhalten? Wie sollte sich Deutschland positionieren?

Vor diesem Hintergrund luden das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich- Ebert-Stiftung und die Deutsche Atlantische Gesellschaft e.V. zur Veranstaltung „Russland: Vom strategischen Partner zur strategischen Herausforderung“ ein. In ihrer Begrüßung betonten Alptekin Kirci , Regionalleiter der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V. und Urban Überschär, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, dass Deutschland und Russland eine gemeinsame Vergangenheit hätten und es daher unabdingbar sei, über das deutsch- russische Verhältnis zu sprechen, um in einem gemeinsamen Dialog treten zu können.

In der folgenden Diskussion, die von **Dr. h.c. Heino Wiese** moderiert wurde, machten sich sowohl Ulrich Brandenburg als auch der Niedersächsische Innenminister Boris Pistorius für einen besseren Austausch zwischen Deutschland und Russland stark.

Pistorius ging in seiner Einführung besonders auf die Beziehungen zwischen der BRD und Russland ein. Wie solle man mit Russland umgehen? Diese Frage würde sowohl innerhalb der Politik als auch bei Bürger_innen völlig zu Recht gestellt. Der



Minister für Inneres und Sport,
Boris Pistorius

Zustand der gegenseitigen Beziehungen sei nicht ganz einfach, jedoch machte der Minister klar, dass dieser Umstand nicht totgeschwiegen werden dürfe, sondern erst recht einen offenen Dialog erfordere. In der deutschen Bevölkerung werde Russland derzeit vor allem als eine Bedrohung wahrgenommen. Dies zeige deutlich, wie ambivalent das Verhältnis inzwischen geworden sei. So sei zum einen die enge und vertrauensvolle Beziehung immer noch standhaft, allerdings lasse sich auf der anderen Seite eine Bedrohung der

Demokratie erkennen. Hierbei spielt die Person Putins eine entscheidende Rolle. Russland und Deutschland verbinde zwar eine besondere Geschichte und eine enge Freundschaft. Auf der anderen Seite bestehe ein Verbund wie die EU. In diesem Zusammenhang sei es wichtig, klare Grenzen aufzuzeigen und diese auch umzusetzen. Allerdings in einem offenen und vertrauensvollen Dialog miteinander. Es sei ein engerer Austausch zwischen beiden Staaten gewünscht und notwendig, da es sonst zu einer Entfremdung zwischen Russland und der westlichen Welt kommen könne. Des Weiteren sieht der Minister wirtschaftliche Sanktionen eher kritisch. Dadurch ergebe sich nicht zwingend eine Verbesserung der Situation. Auch hier stellt der Minister den Dialog in den Fokus. Denn, wenn die Sanktionen nicht greifen, müsse es zwangsläufig einen „Exit“- Plan geben. Das wäre das Gegenteil von der Lösungsstrategie und würde gegebenenfalls einen Austritt Russlands aus der EU als Folge nach sich ziehen. Russland bildet demnach nicht nur Stabilität innerhalb der Wirtschaft. Der Minister sagte deutlich, dass es nicht nur um die Regierung ginge, sondern vor allem um die Verbindung der Menschen.

In seinem Impulsvortrag erklärte sodann **Ulrich Brandenburg**, Botschafter a.D., dass Russland zurück in der Weltpolitik sei, allerdings mit Regelverstößen, wie unter anderem



Botschafter a.D., Ulrich
Brandenburg

der Annexion der Krim (2014, Völkerrechtsbruch) und der Einmischung in dem Konflikt mit der Ostukraine. Auch Brandenburg sieht eine zunehmende Entfremdung zwischen Deutschland und Russland. Russland wisse um seine Macht und die Bürger_innen Russlands kennen keine andere Regierungsmacht außer die Putins. Er hat das Land nach dieser Phase wieder auf die Füße gestellt. Russland ist nach der Ansicht von Brandenburg in den Wirtschaftsbeziehungen der EU voll integriert. Die Wirtschaftsbeziehungen laufen gut. Aber um die

momentane, angespannte Situation zu entschärfen, benötige es eine engere Zusammenarbeit und mehr gegenseitiges Vertrauen zwischen beiden Ländern

In der folgenden Diskussion richtete **Wiese** zunächst die erste Frage an den Innenminister, ob es seitens der SPD eine neue Strategie in Sachen Russland gäbe.

Im Gespräch mit dem Minister Pistorius wurde klar, dass man mehrheitlich einen Mittelweg zu finden. Putin sei strategischer als Erdogan und auch berechenbarer als Trump. Es gäbe signifikante Unterschiede zwischen beiden, weshalb das Verhältnis zu beiden nicht unbedingt einfacher ist. Im weiteren Gesprächsverlauf wollte der Moderator wissen, welches wohl das größte Verdienst Putins sei. Der größte Erfolg Putins bestehe im Gebiet der Wirtschaft, welche sich in Russland besonders im Bereich des Erdöls und des Erdgas befinde.



Moderator, Dr. h.c. Heino Wiese

Das Podium und das Publikum waren sich einig darüber, dass ein intensiverer Austausch zwischen Deutschen und Russen stattfinden müsse. Allerdings war das Publikum auch der Meinung, dass es dabei ein hohes Risikopotenzial gebe. Schließlich könne man nicht davon reden, dass Putin die demokratischen Spielregeln einhalte. Es sei stets kritisch zu bewerten, wenn die Macht auf nur eine Person so stark fokussiert sei. Laut Brandenburg sei Putin zwar ein schwieriger Partner, aber einigermaßen in seinem Handeln und Vorgehen berechenbar. Wiese ist sich sicher, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel in den letzten Jahren eine ausgleichende Rolle inne gehabt habe.